

Predigt von Pfarrer Joachim Zirkler (Studienleiter beim Zentrum des Lutherischen Weltbundes in Wittenberg) in der Weinbergkirche Dresden-Pillnitz 11.00 Uhr am Ostermontag, 28. 03. 2016

Gnade sei mit euch und Friede von Gott, unserem Vater und unserem Herrn und Heiland Jesu Christi, der da sagt: „Ich bin die Auferstehung und das Leben.“

Text: Lukas 24, 13 – 35

Die Emmausjünger

13 Und siehe, zwei von ihnen gingen an demselben Tage in ein Dorf, das war von Jerusalem etwa zwei Wegstunden entfernt; dessen Name ist Emmaus. 14 Und sie redeten miteinander von allen diesen Geschichten. 15 Und es geschah, als sie so redeten und sich miteinander besprachen, da nahte sich Jesus selbst und ging mit ihnen. 16 Aber ihre Augen wurden gehalten, dass sie ihn nicht erkannten. 17 Er sprach aber zu ihnen: Was sind das für Dinge, die ihr miteinander verhandelt unterwegs? Da blieben sie traurig stehen. 18 Und der eine, mit Namen Kleopas, antwortete und sprach zu ihm: Bist du der Einzige unter den Fremden in Jerusalem, der nicht weiß, was in diesen Tagen dort geschehen ist? 19 Und er sprach zu ihnen: Was denn? Sie aber sprachen zu ihm: Das mit Jesus von Nazareth, der ein Prophet war, mächtig in Taten und Worten vor Gott und allem Volk; 20 wie ihn unsre Hohenpriester und Oberen zur Todesstrafe überantwortet und gekreuzigt haben. 21 Wir aber hofften, er sei es, der Israel erlösen werde. Und über das alles ist heute der dritte Tag, dass dies geschehen ist. 22 Auch haben uns erschreckt einige Frauen aus unserer Mitte, die sind früh bei dem Grab gewesen, 23 haben seinen Leib nicht gefunden,

kommen und sagen, sie haben eine Erscheinung von Engeln gesehen, die sagen, er lebe. [24](#) Und einige von uns gingen hin zum Grab und fanden's so, wie die Frauen sagten; aber ihn sahen sie nicht. [25](#) Und er sprach zu ihnen: O ihr Toren, zu trägen Herzens, all dem zu glauben, was die Propheten geredet haben! [26](#) Musste nicht Christus dies erleiden und in seine Herrlichkeit eingehen? [27](#) Und er fing an bei Mose und allen Propheten und legte ihnen aus, was in der ganzen Schrift von ihm gesagt war. [28](#) Und sie kamen nahe an das Dorf, wo sie hingingen. Und er stellte sich, als wollte er weitergehen. [29](#) Und sie nötigten ihn und sprachen: Bleibe bei uns; denn es will Abend werden und der Tag hat sich geneigt. Und er ging hinein, bei ihnen zu bleiben. [30](#) Und es geschah, als er mit ihnen zu Tisch saß, nahm er das Brot, dankte, brach's und gab's ihnen. [31](#) Da wurden ihre Augen geöffnet und sie erkannten ihn. Und er verschwand vor ihnen. [32](#) Und sie sprachen untereinander: Brannte nicht unser Herz in uns, als er mit uns redete auf dem Wege und uns die Schrift öffnete? [33](#) Und sie standen auf zu derselben Stunde, kehrten zurück nach Jerusalem und fanden die Elf versammelt und die bei ihnen waren; [34](#) die sprachen: Der Herr ist wahrhaftig auferstanden und Simon erschienen. [35](#) Und sie erzählten ihnen, was auf dem Wege geschehen war und wie er von ihnen erkannt wurde, als er das Brot brach.

Liebe Gemeinde,

[13](#) Und siehe, etliche Menschen gingen in der Osterzeit des Jahres 2016 mit ihren Gedanken zu einem Ort, der ihnen vertraut war. Dort waren sie seinerzeit aufgebrochen als Kinder und Konfirmanden, als neugierige Erwachsene und interessierte Zeitgenossen und waren diesem Jesus und seiner Lehre gefolgt. Für einige war dieser Ort eine Kirche, für Andere

eine Gruppe, zu der sie gehörten, für Andere wiederum Erlebnisse, die sie geprägt hatten. Und sie fragten sich, wie das, was sie seit Jahren glauben, zu vereinbaren ist mit der Wirklichkeit, die sie erleben. [14](#) Und sie redeten miteinander von allen diesen Geschichten, die sich ereignet hatten in den letzten Jahren und Wochen. Von den Terroranschlägen in Brüssel, vom Islamischen Staat, vom Krieg in Syrien, von den vielen Menschen, die auf der Flucht sind, von den Grenzen, die wieder geschlossen werden, von der Angst, die umgeht vor den Fremden, von den neuen Parteien, die Zulauf bekommen – von allem, was sie ganz krank und verzagt macht.

Wie können wir Ostern feiern? Der frühere Pfarrer der Leipziger Thomaskirche, Christian Wolff, erinnert in einem Beitrag zum Osterfest an Dietrich Bonhoeffer. In einem Brief aus dem Gefängnis vom 27. März 1944 stellt er genau diese Frage: Wie können wir angesichts von Krieg und Terror Ostern feiern? Bonhoeffer schreibt weiter: „Unser Blick fällt mehr auf das Sterben als auf den Tod. Wie wir mit dem Sterben fertig werden, ist uns wichtiger, als wie wir den Tod besiegen.“

Er wusste: Wenn er sich auf die Nazi's einließe, würde er sein Sterben vorerst verhindern können, aber nicht generell seinen Tod, der ihm zu irgendeinem Zeitpunkt sicher ist – so wie jedem Menschen.

Und so bleibt er bei seiner Haltung, gespeist aus dem tiefen Glauben an den Auferstandenen, keine Zugeständnisse einzugehen mit den Mächten des Todes in brauner Uniform. Er weiß: Wer mit dem Tod nicht mehr drohen kann, weil sein Gegenüber ihn nicht mehr fürchtet, der verliert die Macht. Und so geht er aufrecht dem Sterben entgegen – und damit dem, der den Tod überwand.

Ja, auch wir versuchen, dem Sterben zu entgehen, indem wir uns mit allen möglichen technischen Mitteln absichern. Überwachungskameras an Grenzen und auf öffentlichen Plätzen, Drohnen und Bomben, um den Terror fern zu halten. Oder im privaten Bereich versuchen wir, den Prozess des Sterbens hinaus zu schieben mit Diäten und Therapien. Und manche reichen Menschen lassen sich gar einfrieren, um das Sterben ganz weit hinaus zu schieben.

Durch all das kann der Tod nicht überwunden werden, vor allem nicht der Tod, den wir Menschen einander immer wieder bringen. Die Terroristen wollen mit dem Sterben, der eigenen Endlichkeit, fertig werden, indem sie anderen Menschen den Tod bringen. Sie hoffen auf einen unsterblichen Platz im Paradies. Die hilflose Antwort der Politik ist: Tod den Terroristen, um neues Sterben zu vermeiden. Das wird nicht gelingen.

In Brüssel auf dem Place de la Bourse haben Menschen die Worte aufgeschrieben: „Love one another!“ Das ist die einzige Antwort, die den Tod begrenzt. Das ist die Antwort, die dem Tod die Macht nimmt. Es ist klingt einfach und es ist schwer umzusetzen – aber es ist nicht unmöglich! Setzt dem Hass die Liebe entgegen. Liebt auch die, die anders denken, anders sind und anders aussehen als ihr selbst!

Ostern feiern in Zeiten von Gewalt und Hass ist nur denkbar, wenn wir Christinnen und Christen uns klar machen, was der Fixpunkt in unserem Leben ist!

Bonhoeffer zitiert in seinem Brief den antiken Mathematiker Archimedes: „Gib mir einen festen Punkt und ich werde die Erde bewegen.“

Ostern, der Sieg Jesu über alle Todesmächte, ist solch ein Fixpunkt. Wenn wir davon nicht abrücken, dann wird der paulinische Satz „Christus hat dem Tode die Macht genommen und das Leben und ein unvergängliches Wesen ans Licht gebracht durch das Evangelium“ zu einer erfahrbaren Wirklichkeit. Menschen wie Dietrich Bonhoeffer und Martin Luther King fielen Todesmächten zum Opfer. Aber sie haben vom Fixpunkt ihres Osterglaubens, der sie zu einer Liebe befähigte, die ihre Gegner einschloss, mehr bewegt in der Welt und mehr dem Leben gedient als alle, die meinen, Tod nur mit Tod beantworten zu können.

Und sie redeten miteinander von allen diesen Geschichten...

Leid, das man für sich behält, frisst sich in die Seele.

Miteinander reden ist wichtig, sich austauschen über das Leid, das einen beschäftigt, über die Krankheiten, die einen plagen, über die Verzweiflung, die einen mitunter erfasst, über die kranke Welt, in der wir leben. Für Christinnen und Christen sollte es selbstverständlich sein, zu hören und zu reden.

Und dabei kann Unerwartetes geschehen:

15 *Und es geschah, als sie so redeten und sich miteinander besprachen, da nahte sich Jesus selbst und ging mit ihnen.*

16 *Aber ihre Augen wurden gehalten, dass sie ihn nicht erkannten. 17 Er sprach aber zu ihnen: Was sind das für Dinge, die ihr miteinander verhandelt unterwegs? Da blieben sie traurig stehen. 18 Und einer antwortete und sprach zu ihm: Bist du der Einzige, der nicht weiß, was in den letzten Jahren und Wochen geschehen ist? 19 Und er sprach zu ihnen: Was*

*meint ihr? Sie aber sprachen zu ihm: Das viele Menschen dem Glauben keine Bedeutung mehr beimessen und die Lehre von Jesus von Nazareth nicht mehr beherzigen. Dass viele Mächtige sich auf seine Werte berufen und ihn gleichzeitig verraten. [20](#) Dass er in unserer Zeit wieder gekreuzigt wird: in Idomeni an der Grenze zum reichen Europa, in jedem Kind, das im Mittelmeer ertrinkt, dass er gekreuzigt wird mit den Sprengstoffgürteln der Attentäter, dass er gekreuzigt wird mit allen Brandanschlägen auf Flüchtlingsheime und mit jeder Hassparole im Internet. [21](#) Wir aber hofften, **er** sei es, der uns erlösen werde. Und über das alles ist heute ein weiterer Tag dieser aus den Fugen geratenen Zeit.*

Mitunter treten Fremde ins Leben, die sich als Glück erweisen. Es ist wichtig, dass wir uns mit Gleichgesinnten austauschen. Aber es ist eine große Chance, wenn Menschen Fragen stellen, mit denen wir nicht gerechnet haben. Dann müssen wir ganz anders erklären, was uns beschäftigt, was uns umtreibt. Dann müssen wir neue Worte finden. Das fordert heraus. Das hilft zur Selbstvergewisserung.

Auch Kinder stellen Fragen, die uns herausfordern: „Wann ist wieder morgen?“ so fragte unser Enkelsohn neulich am Abend eines Tages. Unsere Antwort war: Wenn die Nacht vorüber ist, du ausgeschlafen hast und es wieder hell ist.

Das Kind mit seinen Fragen zwingt uns zu Antworten, die uns selbst etwas deutlich machen.

Ja, es gibt einen neuen Morgen, weil jede Nacht einmal vorüber geht. Jede Nacht der Krankheit, jede Nacht des Krieges, jede Nacht der Verzweiflung!

22 Auch haben uns erschreckt einige Menschen aus unserer Mitte, die sind früh bei dem Grab gewesen, in dem sie seine Botschaft beerdigt hatten, 23 haben dort nichts gefunden, kommen und sagen, sie haben eine Erscheinung von Engeln gesehen, die sagen, er und seine Botschaft leben. 24 Und einige von uns gingen hin zum Grab und fanden's so, wie gesagt wurde; aber ihn und seine Botschaft sahen sie nicht. 25 Und er sprach zu ihnen: O ihr Toren, zu trägen Herzens, all dem zu glauben, was doch schon Propheten geredet haben! Propheten der Bibel, Propheten wie Dietrich Bonhoeffer und Martin Luther King. 26 Musste nicht Christus wieder und wieder leiden im Laufe der Jahrhunderte und dadurch in Gottes Herrlichkeit eingehen? 27 Und er fing an bei Mose und legte ihnen aus, was in der ganzen Schrift von ihm gesagt war.

Ostern heißt auch ein Begreifen der eigenen Glaubens - Geschichte. Schon oft ist versucht worden, ihn und seine Worte endgültig zu begraben. Aber es gelingt nicht und wird nie gelingen! Weil es Menschen gibt, die ihren Fixpunkt nicht aufgeben und die für Zeichen der Hoffnung sorgen in einer scheinbar hoffnungslosen Welt.

Ist es nicht ein großartiges Zeichen, dass der Papst Asylbewerbern die Füße gewaschen hat, darunter auch Muslimen! Und ist es nicht ein Zeichen der Hoffnung, dass er nach fast 500 Jahren Trennung am 31 Oktober in diesem Jahr einen ökumenischen Gottesdienst mit dem Lutherischen Weltbund feiern wird!

28 Und sie kamen nahe an den Ort, wo sie hingingen in ihren Gedanken. Dem Ort des Beginns ihres Glaubens. Und er stellte sich, als wollte er weitergehen. 29 Und sie nötigten ihn und sprachen: Bleibe bei uns; denn es will Abend werden und der

Tag hat sich geneigt. Und er ging hinein, bei ihnen zu bleiben – in ihren Köpfen und Herzen.

[30](#) Und es geschah, als er mit ihnen zu Tisch saß, nahm er das Brot, dankte, brach's und gab's ihnen. [31](#) Da wurden ihre Augen geöffnet und sie erkannten ihn. Und er verschwand vor ihnen. [32](#) Und sie sprachen untereinander: Brannte nicht unser Herz in uns, als er mit uns redete auf dem Wege und uns die Schrift und unsere Geschichte öffnete?

Am Abend nicht allein bleiben wollen. Ein gutes Gespräch fortsetzen wollen. Deshalb dem Fremden, der uns nahe kommt, eine Einladung aussprechen: Herr, bleibe bei uns, denn es will Abend werden und der Tag hat sich geneigt.

Im Rückblick gibt es das Leben verändernde Erkennen: Ich war doch nicht allein. Unbekannt, oft in anderen Menschen verborgen, war Gott mit mir.

In meiner Krankheit, in meiner Not, nach dem Terror, mitten im Krieg war ich nicht allein.

Diese Erkenntnis hilft mir, nicht gegen mein Sterben anzukämpfen, aber gegen alle Mächte des Todes!

Diese Erkenntnis lässt das Herz brennen wie bei Verliebten. Man möchte zusammen bleiben mit der neuen Deutung der eigenen Geschichte, mit den Fragen, die erhellen, mit den Menschen, die gut tun, die dem Tod trotzen, die das Leben wunderbar sein lassen.

[33](#) Und sie standen auf zu derselben Stunde, kehrten zurück in die Gegenwart und fanden die anderen versammelt, die zweifelten und glaubten, die enttäuscht waren und doch hofften; [34](#) die sprachen: Der Herr ist wahrhaftig auferstanden und Einigen erschienen. [35](#) Und sie erzählten, was ihnen auf

*dem Wege geschehen war und wie er von ihnen erkannt wurde,
als er das Brot brach.*

Immer wenn von gelungenen Begegnungen zwischen fremden Menschen, z. B. Geflüchteten und Einheimischen berichtet wurde, waren es Geschichten vom gemeinsamen Essen. Dass man an einem Tisch saß und teilte, was da war. Brot brechen, miteinander Leben teilen – das ist das Erkennungszeichen der Christen, der Glaubenden und Hoffenden, derer, die wissen, dass nach jeder Nacht wieder ein neuer Morgen kommt.

Auf dem Weg miteinander reden und Fremden die Chance geben, uns zu begleiten. Durch ihre Fragen und die Antworten, die sie uns abnötigen, erkennen wir mit brennenden Herzen: Wir waren bisher nie allein. Gott war immer bei uns. Gerade wenn er uns erst einmal fremd vorkam. Das heißt: Wir werden auch künftig nicht allein sein, weil Gott an unserer Seite bleibt.

Kann man Ostern feiern angesichts von Krieg und Terror,
angesichts von Hass und Frust?

Ja, man kann, man muss sogar Ostern feiern, um die
Todesmächte zurück zu drängen, um dem Leben immer wieder
neu zum Durchbruch zu verhelfen!

Eine indische Teilnehmerin unserer Seminare in Wittenberg
schrieb gestern einen Gruß: Möge dieses Osterfest Hoffnung in
der Hoffnungslosigkeit bringen, Freude in der Verzweiflung,
Frieden inmitten des Krieges und möge es uns bereit machen,
die österliche Hoffnung in Wirklichkeit zu verwandeln!

Frohe gesegnete Ostern!